

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 143.

Donnerstag den 6. Dezember

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Antlidge Bekanntmachungen.

Nagold. Da die Verstellung von **Militär-Pferden** nunmehr beendet ist, können keine weiteren Pferde mehr abgegeben werden.
Den 3. Dezember 1866. Königl. Oberamt. Bölk.

Nagold.
Die in Nr. 83 und 95 d. Bl. enthaltenen Steckbriefe gegen die widerspenstigen Landwehrpflichtigen **Wilhelm Hensler** von Altenstaig und **Carl Alexander Lezka** von Unterthalheim werden zurückgenommen.
Den 3. Dez. 1866. K. Oberamt. Bölk.

Nagold.
Herr Schulmeister **Ungerer** in Jünzbrunn ist als Agent der Leipziger Feuersicherungsanstalt für Mobiliarversicherungen im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.
Den 3. Dez. 1866. K. Oberamt. Bölk.

3¹ Gatterbach.
Gläubiger - Aufruf.
Etwas unbekante Gläubiger des kürzlich verstorbenen **Andreas Sailer**, gewesenen Maurers hier, werden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten hier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der stattfindenden Liegenschaftskaufschillingsverteilung und Schuldenbereinigung unberücksichtigt bleiben müßten.
Den 3. Dez. 1866. Stadtschultheißenamt. Bolter.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.
Alle Sorten
Holzschrauben
von einer aufgehörten Fabrik zu um die Hälfte zu wohlfeilen Preisen.
J. G. Börner.

Altenstaig.
Allelei
Griffel
mit sehr großem Rabatt.
J. G. Börner.

Arabische Gummikugeln,
ein bewährtes Hilfsmittel für Brust- und Hustenleidende. Die heilkräftige Wirkung dieser Bonbons beruht auf naturgemäßer Zusammensetzung vegetabilischer Stoffe, ihre Wirkung ist eine reizmildernde, schleimlösende, daher sie mit Nutzen bei Verschleimung der Athmungsorgane, bei Husten, Heiserkeit, Lungenkatarrhen angewendet und gebraucht werden.
Zu haben in Schwätzeln zu 9 kr. bei
Herrn **Gottlob Knodel** in Nagold,
" **Carl Walz** in Altenstaig,
" **C. G. Wiedmayer** in Pfalzgrafensweiler,
" **Heinrich Koch** in Dornstetten.

Frütermalzkafee,
Frütermalzbrustsaft,
und **Anthosenz** des **Dr. Geß**
von **F. A. Wald** in **Berlin**, vorrätig in allen constanten Material- oder Specereihandlungen, welche durch Plakate autorisirt sind. Bezugsbedingungen werden von Herrn **F. A. Wald**, Robienstraße 37a in Berlin, welchem der **alleinige General-Vertrieb** meiner Artikel ansteht, auf portofreie Anfragen an alle Wiederverkäufer frankirt verhandelt.
Berlin. **Dr. Geß.**
Königl. preuss. approbirter Apotheker 1. Cl. und technischer Chemiker; Lehrer der Gesundheits- und Naturwissenschaften; Fabrikant von technisch-chemischen und Gesundheits-Artikeln.

Wenden,
Oberamts Nagold.
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit
325 fl. Pfleggeld
zum Ausleihen parat bei
Pfleger **Wolf**.

 Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache Drops** Verkauf in Originalgläsern à 18 fr. in Nagold bei
D. G. Keß.

2¹ Nagold.
Für einen pünktlichen Zinszahler suche ich ein Anlehen von
600 fl.
gegen 550 fl. Gebäudes und 696 fl. Güttersicherheit zu 5 % und sehr baldigen Anträgen entgegen.
Den 5. Dezbr. 1866. Pfandhilfsbeamter **Hinderer**.

2¹ Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Stroh zu verkaufen.
55 Bund Dinkeltroh hat zu verkaufen
J. G. Hauser,
Schreiner.

2¹ Altenstaig.
Alle Art
trockene Farben.
Alle Sorten
in Oel geriebene, zum Anstrich fertige Farben.
Allelei

Firnisse
in besten Qualitäten unter Garantie bei
J. G. Börner.
Altenstaig.
Verkupferte

Springfedern
zu Möbel und Bettrosten à 7 1/2 fr. bei
J. G. Börner.
Altenstaig.

Wollene Strickgarne, Cerneaur-Wolle & Stramin
in schönster Auswahl bei
J. G. Börner.
Altenstaig.

Beste
Baumwollwatte
zu den Fabrikpreisen.
J. G. Börner.
Altenstaig.
Besonders schöne gefleide Puppen, Glaspuppenköpfe & Puppen-Gestelle
bei **J. G. Börner.**

Schillers sämtliche Werke,

Ausgabe in 12 Lieferungen à 18 Kreuzer,

kann erwerben, wer auf das bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende „Ueber Land und Meer“, pro Jahrgang 7 fl., oder „Die Illustrierte Welt“ pro 1867, in monatlichen Heften à 18 kr., oder auf „Zu Hause“, in monatlichen Heften à 12 kr. subscribirt bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Lehrbuch der Handelswissenschaft

für Kaufleute, Handelszöglinge, Gewerbetreibende und gewerbliche Fortbildungsschulen von J. G. Meyer. Preis 2 fl. 15 kr. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung empfiehlt sich zu prompter Besorgung von allen in den öffentlichen Blättern oder sonstwie zu Weihnachts-Geschenken empfohlenen Büchern etc.



Bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung kann auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften & Moden-Journale subscribirt werden, insbesondere werden von derselben besorgt: Leipziger illustrierte Zeitung, Die Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Daheim, Illustriertes Familien-Journal, Illustrierte Welt, Stadtglocke, Zu Hause, Das Buch für Alle, Illustrierte Vorzeitung, Erweiterungen, sodann der Bazar und die Modenwelt für Damenmoden, der Beobachter und Panorama für Herrenmoden.

Wittwen-Versorgung; Kindererziehungs-Gelder, mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt für dieselbe Versicherungen ab, welche im Falle des Todes des Vaters oder Versorgers den Hinterbliebenen lebenslängliche oder bis zu einem bestimmten Lebensalter dauernde Pensionen verschaffen.

Ein 35-jähriger Mann kann seiner 30-jährigen Frau eine von seinem Tode an zahlbare lebenslängliche Pension von fl. 300. durch eine einmalige Einlage von fl. 1171. 30. oder jährliche Prämien von fl. 82. 18. sichern.

Die Versicherung eines Erziehungsgeldes von fl. 250., welches einem jetzt 5 Jahre alten Kinde auf den Tod eines bei Eingebung der Versicherung 40-jährigen Vaters bis zum 21. Lebensjahre jährlich verabreicht werden soll, kostet entweder ein für allemal fl. 305. 25. oder eine jährliche Prämie von fl. 36. 27. Die Bezahlung der Prämie hört mit dem Tode des Vaters, jedenfalls aber mit dem 15. Lebensjahre des Kindes auf. Prospekte unentgeltlich bei

dem Agenten: **Gottlob Knodel in Nagold.**

Wilhelm Hettler, Kaufmann in Nagold

empfehlte auch als „Geschenke“ besonders geeignet:

Messer, Scheeren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

54 Medaillen, Patente etc.
von Deutschland, Frankreich,
England etc.



Preis von 30 Dukaten für
Rasirmesser von besonderer
Härte und Feinheit.

Feder- und Taschenmesser, Transhir-, Tisch- und Dessert-Messer und Gabeln, Scheeren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen, Garten- und Oculirmesser, Gartenscheeren, Schärffähle, Mehgermesser etc.

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart. In wohl unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß auf den erledigten Lehrstuhl der Geschichte an der Landes-Universität Dr. Wilhelm Zimmermann, Verfasser mehrerer Geschichtswerke, 1848 Professor am Polytechnikum, längere Zeit einer der hervorragendsten Abgeordneten der württ. Ständekammer und derzeit Pfarrer in Leonbronn, D.-A. Brackenheim, berufen werden solle.

Stuttgart, 2. Dez. Das neue, hier erscheinende Wochenblatt der Allg. Ztg. wird unter des Dichters Moriz Hartmann Redaktion erscheinen, der außerdem noch die Redaktion der Freya besorgt, welche aus dem Bankrott von Kraus und Hoffmann an die G. Hoffmann'sche Buchhandlung zurückgefallen ist. Bei dem Kraus'schen Bankrott sollen auch Mitglieder der hier

bestehenden Privatgesellschaft „das stille Vergnügen“ sehr bedeutend betheiliget sein, indem fast alle sich zu Wechselbürgschaften für das Mitglied Kraus herbeiließen, wovon es einen Kaufmann 50,000 fl. betreffen solle. (Schw. B.)

Stuttgart, 2. Dez. Gestern wurde der der Wittwe Retlich, geb. Reintger, und deren Brüdern gehörige dritte Theil des großen Bazars im Anschlag von 116,000 fl. im Exekutionswege zum Verkauf auf den 17. Dez. ausgeschrieben.

Rottenburg, 27. Nov. Der diesjährige Hopfenhandel hat wohl eine halbe Million Gulden in unsere Stadt gebracht.

Heub., 30. Nov. Die Eisenbahneröffnungsfeierlichkeit am gestrigen Tage hat eine Störung und Verzögerung erlitten, weil zwischen Epach und Heub. die Lokomotive entgleiste!

Oberndorf, 1. Dez. Ende gut, Alles gut! Vergangene Nacht hatte der Eilwagen von der Pech-Station Epach nach Heub.

Altenstaig.

Verzügliche

Lebkuchen

zum Wiederverkauf sind bereits angekommen.
J. G. Wörner.

Altenstaig.

Schönste

Bettfedern

billigt bei J. G. Wörner.

Nagold.

Eber feil.



Einen schönen, schwarzen, 1/2 Jahr alten englischen Eber, zum Dienst ganz gut tauglich, verkauft Bäcker Kemmler.

die letzte Fahrt zu machen, weil von heute an der Eisenbahndienst auf dieser Strecke beginnt. Zur Verherrlichung dieser letzten Fahrt wurde der Gilwagen umgeworfen und kam deshalb um einige Stunden verspätet hier an. Man hätte denselben neben der Straße liegen lassen sollen zum Andenken an die famose Route Spach-Horb!

Niederstotzingen, 30. Nov. Der unglückliche Mann, der sich erhängt hat, ist nicht der Mörder seines Kindes, sondern das Kind ist, wie die oberamtsgerichtliche Section ergeben hat, an einem Herzschlag gestorben. Ohne Zweifel war der plötzliche Tod des Kindes, an welchem der Vater mit rührender Liebe hing, die Ursache, daß im Schmerz seine Sinne sich verwirrten und er in solchem unzurechnungsfähigen Zustand sich selber das Leben nahm. Der Vermiss wird hier allgemein bedauert.

Die Geschichte vom bairischen Rittmeister v. Stromer lief ihrer Zeit durch alle Blätter. Er sollte sich erschossen haben, weil ihm Prinz Ludwig befohlen habe, entweder einen von den Preußen besetzten Wald mit seiner Eskadron zu säumen oder sein Kommando niederzulegen, wenn ihm der Muth fehle. Prinz Ludwig erklärt in der N. N. Z. diese Geschichte für Unwahrheit. Er habe dem Rittmeister niemals solchen Befehl erteilt; der Rittmeister habe nicht unter ihm, sondern unter dem Fürsten von Thurn gestanden und habe sich am 4. Juli hinter Kaltenordheim erschossen, während er, der Prinz, an demselben Tage weit entfernt in Langenbiber in Kurhessen gestanden habe.

Nach dem Regensburger Morgenblatt haben die in Regensburg angekommenen Jesuiten auf Befehl der kgl. Staatsregierung ihr Haus sofort geräumt, weil in Baiern die Niederlassung kirchlicher Orden von der Regierungsbewilligung abhängig ist, die für den Schulorden bisher nicht erteilt worden ist; es sind auch zwei Baiern dabei, darunter ein Sohn des Staatsraths v. Peltz.

Frankfurt, 2. Dez. Gestern Abend wurde in den öffentlichen Lokalen das Frankfurter Journal mit Beschlagnahme belegt. Es ist dies die erste Konfiskation, die unter der preussischen Herrschaft hier vorgekommen ist, und zugleich die erste, welche das Frankf. Journ. seit seinem nunmehr 250jährigen Bestehen betroffen hat.

Viele dankbare Frankfurter wollen den bekannten Klassen-Kapitelmann aus Köln als Parlamentskandidaten für Frankfurt in Vorschlag bringen.

Berlin, 30. Nov. Im Abgeordnetenhaus griff heute Lasker die Amtsbürokratie des Justizministers scharf an. Der Justizminister beklagt die persönlichen Angriffe, durch welche das Verhältnis zwischen dem Hause und der Regierung nicht gefördert werde. Die Disziplinarmittel seien notwendig gewesen. Eine neue Zivilprozessordnung werde dem Reichstage vorgelegt werden. Es entspinnt sich eine lebhafteste Debatte.

Berlin, 1. Dez. Die Korvette „Heiter“ soll, wie die Hamb. Nachr. berichten, in Dienst gestellt werden und nach Mexiko abgehen zum Schutz der dort befindlichen Deutschen.

Berlin, 2. Dez. Der König empfing gestern Morgen den vollständig wieder hergestellten Finanzminister v. d. Heydt und Mittags den Prinzen von Wales. Heute Vormittag erteilte derselbe den Deputationen aus Göttingen, Stade, Hameln, Dannenberg und dem hannoverschen Unterbarze Audienz und empfing sodann den Herzog von Altenburg. Mittags hatte er Konferenz mit dem Grafen Bismarck, der gestern Abend hier eingetroffen ist und am Bahnhofe durch den Herrenhaus-Präsidenten Graf Stolberg, Geheimrath Wagener und die Legationsräthe Abeken und Kendall empfangen wurde. In der Minister-Konferenz vom 15. Dezbr. wird, wie man allgemein glaubt, der Entwurf der künftigen Bundesakte auf dem Wege des Vertrages mit den verschiedenen Regierungen vereinbart werden. Die Vorlage erfolgt alsdann an das Parlament. Als selbstverständlich wird angesehen, daß der künftige definitive Reichstag, abgesehen von anderen Angelegenheiten, auch für die Bundes-Budgets des Kriegs, der Marine, des Handels und Konsularwesens, die unbeschadet bestimmter direkter Einnahmen künftig zu konzentriren sein werden, eine beschließende Stimme haben wird.

Berlin, 2. Dez. In Bezug auf die Debatte über die Einverleibung Schleswig-Holsteins verlautet, daß der Schlusstrag der Commission dahin lauten wird, die Regierung aufzufordern, sofort ein Gesetz über Vereinigung des Herzogthums

Lauenburg mit der preussischen Monarchie vorzulegen. — 3. Dez. Der Kronprinz konferierte gestern im auswärtigen Amte mehrere Stunden mit dem Grafen Bismarck. — Der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, von Petersburg hier eintreffend, stattete dem König und den übrigen Mitgliedern der kgl. Familie Besuche ab und erhielt Gegenbesuche.

Berlin, 3. Dez. Die Dotationskommission beschloß, unter Bestimmung der Minister, der Dotationsvortage die Namen Bismarck's, Koons, Moltke's, Herwarth's, Steinmeier's und Falkenstein's beizufügen. (S. M.)

Berlin, 4. Dez. Der Oberstaatsanwalt hat beim Obertribunal Nichtigkeitsbeschwerde wegen der Justizrede Tweten's im Abgeordnetenhaus, mit Antrag auf 2 Jahre Gefängnis, eingereicht. (S. M.)

Die Berliner Waisenkinder haben sich in diesem Jahr um 500 vermehrt.

In den sämtlichen preussischen Lazarethen befinden sich gegenwärtig noch 1092 Verwundete, wovon 814 auf die preussische Armee, 1 auf die Verbündeten und 277 auf die feindlichen Truppen kommen.

Hannover, 28. Nov. Der „Nordd. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Der Civilkommissar, Geheimer Regierungsrath v. Hardenberg, besuchte gestern Abend den hiesigen Arbeiterverein, bezugte seine Anerkennung hinsichtlich des Strebens und der Wirksamkeit desselben und versicherte ausdrücklich, daß die preussische Regierung derartige nützliche Vereine nach allen Richtungen hin unterstützen werde. Hr. v. Hardenberg wies auch wiederholt auf die bald kommende völlige Veränderung der preussischen Gewerbeordnung hin, wobei jeder Zwang völlig schwinden und dem strebsamen Arbeiter ein größeres Feld der Thätigkeit eröffnet werden würde. Der Baukasse des Vereins, welche aus Beiträgen der Mitglieder und Vereinsfreunde gebildet wird, um demnächst ein eigenes Haus zu erwerben, überwieb der Civilkommissar einen Beitrag aus seinen eigenen Mitteln. — In dem Departement des Innern ist man mit den Vorbereitungen beschäftigt, die preussische Gesetzgebung über Heimathrecht und Wohnortserwerb bei uns einzuführen.

Aus Langenburg wird entschieden in Abrede gestellt, daß Herzog Friedrich über eine Abfindung mit Preußen verhandelt.

Der Großherzog von Oldenburg erhält dafür, daß er seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein an Preußen abgetreten hat, 1 Mill. Thlr. und ein Stück Landes.

Pesth, 1. Dez. In der heutigen Sitzung des Unterhauses motivirte Tioza seinen Adress-Antrag, während Baron Götvös für den Adressantrag Deal's sich aussprach. Balthasar Horvath sprach in sehr beifällig aufgenommenener Rede für den Ausgleich im Interesse der ungarischen Nation und drückte gleichzeitig die Hoffnung aus, daß ein Ausgleich durch die Erkenntnis gefördert und gezeigt werden würde, daß die Monarchie und Dynastie in einem mit ihr sympathisirenden Ungarn die festeste Stütze haben werde. Der Redner wurde beim Schluß seiner Rede von Deal's begleitet. Nächsten Montag findet die Adressdebatte statt.

Florenz, 1. Dez. Die Italic versichert, die Klerikalen in Rom suchen Unordnungen anzustiften, um den Papst zu einem äußersten Entschlusse zu bestimmen. — Admiral Persano wird im Palast des Senats gefangen gehalten, nachdem er heute ein Verhör vor der Senatskommission bestanden. (S. M.)

Florenz, 2. Dez. Eine Kommission ist ernannt, welche die Fragen der Rekrutierung und Organisation der Armee studiren soll. General Fleury ist nach Venedig gegangen. (S. M.)

Rom, 3. Dez. Das 85. Regiment ist diesen Morgen aufgebrochen, auf dem Weg nach Frankreich zurück. (S. M.)

In Luzern gebar eine brave, blutarme Frau, die von ihrem Manne verlassen worden war, ein Bublein. Sie wußte nicht, wovon sie es taufen lassen sollte, da meldete sich der Sängerverein „Frohinn“ als Pathe, ließ das Knäblein taufen, sang bei der Feier seine schönsten Lieder, einer spielte die Orgel wie ein rechter Meister und alle richteten der Mutter ein frohes Mahl aus und vergaßen auch nicht ein schönes Eingebinde. Jährlich am Taustag werden die fröhlichen Sänger eine Summe in die Sparkasse legen, um ihren Puthen zu erziehen und sein Fortkommen zu bahnen.

Paris, 1. Dez. Das Zuchtpolizeigericht hat gestern sein Urtheil in der Sache des Memorial diplomatique gefällt. Graf

v. D. Goltz, der Ankläger, war selbst bei der Sitzung zugegen, vielleicht um die im Voraus vielbesprochene Verteidigungsrede Dufoures anzuhören, die übrigens den Erwartungen nicht entspricht hat. Lachaud vertrat die preussische Gesandtschaft. Ollivry der Gerant und Boutet der Redaktionssekretär wurden zu je einem Monat Gefängniß und 100 Fres. Geldstrafe verurtheilt. Den Drucker Dubuiffon traf ebenfalls die gleiche Geldstrafe, obwohl der klagende Theil hierauf nicht bestand. Die in erster Linie inkriminierte Stelle bezog sich auf einen Diebstahl, den der König von Preußen in Böhmen an den Vollblutmerinos des Fürsten Lobkowitz begangen haben sollte.

Vom 27. — 29. Nov. herrschte in London ein so dichter Nebel, daß die Stadt in eine wahrhafte egyptische Finsterniß gehüllt war. Aller Verkehr mußte eingestellt werden.

Krakau, 29. Nov. Soeben verbreitet sich hier in militärischen Kreisen die Nachricht, daß vierzehn in Schlesien, Mähren und Böhmen garnisonirende Regimenter Marschbefehl nach dem verlassenen Lager von Krakau und Galizien überhaupt erhalten hätten. Ich gebe Ihnen selbstverständlich diese Mittheilung, wie sie mir eben zugeht, ohne dafür einstehen zu wollen; aber so viel ist gewiß, daß im Lager unserer moskowitzischen Nachbarn große Bewegung herrscht.

Auch die Wiener Presse stößt bedeutend in die Trompete; sie sagt: „Wären die Nachrichten auch verfrüht, so steht doch so viel fest, daß über dem Kaiserstaate sich ein gewaltiges Ungewitter zusammenballt,“ entwirft sodann ein Bild der russischen Macht, wo die Emancipirung der Bauern ihre gefährlichsten Studien hinter sich und wo eine unermessliche Schichte latenter Kraft bald frei werde. Der Staat aber, dessen Existenzberechtigung in den Augen des civilisirten Europas darauf beruht, daß er einen festen Wall gegen das Vordringen Rußlands nach Süden und Westen bildet, Oestreich bröckelt auseinander, weil zu dem Stoße von Außen sich das Hämmern selbstthätiger Nationalitäten im Innern gesellt, denen die Regierung nicht das Handwerk legt. Die Presse läßt deswegen einen Mahnruf an das Ministerium ergehen, mit Preußen ernstlichen Frieden zu machen durch Aufgabe aller deutschen Politik, mit Frankreich und Italien durch offenen Bruch mit den Ultramontanen und Klerikalen, und alle Kraft gegen Rußlands Angriff zu lehren. Goluchowsky's Ernennung sei ein Fehler gewesen, da er die Ruthenen Galiziens Rußland in die Arme treibe und letzterem Gelegenheit zur Einnischung gebe.

In Polen nehmen in Folge der Entwaffnung der Bevölkerung die Wölfe sehr überhand.

Newyork, 30. Nov. (Mit dem Kabel.) Maximilian hat Mexiko nicht verlassen. Die Unionisten haben Matamoros nicht besetzt. (S. N.)

Temperamente der Forstmänner.

Eine Humoreske.

Unter den Forstmännern sind alle Temperamente vertreten. Der melancholische, mit fablem oder erdfarbigem Gesichte, etwas gelb angelaufen von dem Besitze einer umfangreichen Leber und einem überaus reichlichen Gallenerguß, ist in allen seinen Lebensanschauungen pessimistisch; er sieht Alles schwarz, versteht es meisterhaft, sich Alles im Leben so schwer als möglich zu machen und anstatt die kleinen Leiden desselben mit Verachtung zu strafen und ihnen einen solchen Zuschnitt zu geben, daß sie für ewige Zeiten aus seinem Horizonte verschwinden, gestattet er ihnen eine solche Herrschaft und Kraft über sich, daß sie seine schon an und für sich leicht reizbare Stimmung in eine Wochen und Monate lang anhaltende schlechte Laune versetzen. Diese ist auch äußerlich in dumpfem Schweigen, mürrischem Wesen, zusammengezogenen Augenbraunen und gerunzelter Stirne wahrnehmbar. Wehe dem, der sich dann ihm naht; sähe er auf einem Throne, er wäre der härteste, blutigierigste Despot, geneigt, mit kaltem Blute Todesurtheile zu unterschreiben, um seine Rache an der Menschheit abzufühlen. In solcher Stimmung ist der Forstmann Tyrann innerhalb seines Hauses und Reviers. Seine Förster gehen ihm in solchen Zeiten aus dem Weg; der kleinste, oft nicht mehr frische Stock reizt ihn dann zu Rügen, über nachlässigen Forstschutz und veranlaßt ihn zu genauen Vergleichen des Pfandbuches mit der Zahl der Stöcke; die Klaster sind dann alle schlecht gesetzt, die Nummern des Bauholzes alle schlecht und undeutlich geschrieben, manche Stämme falsch ausgemessen und auch an den selbst gekun-

genen Culturen gibt es Maucherlei anzusehen. Wehe dann dem Förster, wo er eine gelbe Kiefernpflanze findet, die die Ohren herabhängen läßt; da wird der Ruffelstößer gleich in Menge bezargwohnt und die Vorwürfe wegen Unachtsamkeit des Forstschuttpersonales sind im Anzuge. Auch wird wohl verblümt oder direct mit Anzeige an die Vorgesetzten gedroht und ihre Intervention in Aussicht gestellt.

Diese Drohungen bleiben aber nur solche; es würde dem Oberförster schlecht anstehen und den Vorgesetzten den Beweis liefern, daß er sich keine Autorität gegen seine Untergebenen zu verschaffen weiß, wenn er die Drohungen wirklich ausführte. Doch wirken sie immerhin als Schreckschüsse bestens. Frau und Kinder spielen in solchen Perioden die der Bestimmung im Hause entsprechende mehr geduldete Rolle und kriechen möglichst zu Krenze. Das sonst gut mündende Mittagessen wird nach allen Richtungen hin bewäkelt, das Fleisch ist hart, die Suppe versalzen, und der Kaffee bald zu heiß, bald zu kalt.

Die unverheiratheten Oberförster sind meist Träger melancholischen Temperamentes, weniger die in das eheliche Joch gespannten, denen die erforderliche Erziehung durch die Frau bereits zu Theil wurde. Ein Junggeselle des forstlichen Gewerbes warf einst im Unmuth die Suppe und Teller durch das Fenster auf den Hof. Seine alte Wirthschafterin nahm Messer, Gabel, Tisch und Zubehör des mittäglichen Tisches ruhig und ohne eine Miene zu verziehen und warf es, daß die Scheiben klirren, ebenfalls auf den Hof, wo der Teller in tausend Scherben lag. Ganz ergrimmt, den Schaum auf den Lippen, fuhr der Jünger Dianens die alte Person an, ob sie toll sei und was sie beginne.

„Ich dachte, der Herr Oberförster wollten heute auf dem Hofe speisen,“ war ihre Antwort. Der Wütherich war begähmt und für lange Zeiten belehrt. Dem melancholischen Forstmann bangt vor jeder Gewitterwolke, daß sie seinen Culturen Schaden bereiten könne. Zeigen sich im Herbst nur einige Mäuse, so unterläßt er die Herbstfeldsaat und läßt lieber in der Miethe mehr Sichel verderben, als eine Anzahl Mäuse gefressen hätten. Schon im Frühjahr überläuft ihn eine Gänsehaut, wenn er an die Herbstbereisung durch den Oberforstmeister denkt. Wird dann, so quält er sich in endlosen Monologen ab, die oder jene Cultur seine Zufriedenheit erlangen? Wird nicht ein Donnerwetter mit unangenehmen Verfügungen hereinbrechen, daß 1500 Cubifuß überbauen sind und daß der Etat nicht voll erreicht wurde &c. &c.

Der choleriche Held des grünen Waldes, von meist geröthetem Antlig und deutlicher Frakturchrift seiner Lebensereignisse im Gesicht, ist in seinen Handlungen mit dem Träger des melancholischen Temperamentes oft nahe verwandt und so zu sagen dessen Geschwister Kind. Er braust leicht auf, wettert Himmel und Hölle herab, wenn nicht Alles im Walde und Hause nach seiner Pfeife tanzt; aber er ist mehr Boltron, als geradezu böse wie ersterer, der Hisspinner, der sich und Anderen das Leben soviel wie möglich vergiftet und vergällt. Der Cholericus wird bald wieder gut und trägt nicht nach, jener aber vergißt kein ihm zugesägtes Unrecht, wohl aber Wohlthaten, die ihm das Geschick und die Menschen erwiesen haben und spinn den galligen Lebensfaden von Anfang bis zu Ende ohne Unterlaß, wenn er nicht im mittleren Lebensalter Marienbad und später die sprudelnde Quelle von Karlsbad aufsucht, und sein Gefröse einer Radikalwäsche unterzieht. (Fortf. folgt.)

Allerlei.

— Ein geschickter Setzer kann in einer Minute 40—42 Lettern zusammensetzen, das sind in einer Stunde gegen 2500, und an einem Tage, den Tag zu 10 Arbeitsstunden gerechnet, 25,000. Wenn man nun den Weg, welchen die Hand des Setzers zu den einzelnen Häckern des Setzkastens nach dem Winkelhaken, in dem er die Lettern aneinander stellt, und dieselbe Strecke zurück, jedesmal auf einen Papierstreifen verzeichnen wollte, so würde der Papierstreifen am Abend eines zehnstündigen Arbeitstages eine Länge von 9 englischen Meilen besitzen. In einem Jahre, die Woche zu 6 Arbeitstagen gerechnet, würde die Hand eines fleißigen Setzers einen Weg von 300 Meilen zurücklegen.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jäffer'schen Buchhandlung.